

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	4 (1928-1929)
Heft:	13
Rubrik:	Schweizer. Unteroffizierstage = Journées suisses de Sous-Officiers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Freude an der Pflichterfüllung gegenüber dem Lande sieht der zweite Einsender der «N. Z. Z.» — Sohn eines berühmten Vaters — ein Kennzeichen des Hurra-Patriotismus. Er bemüht sich, mit seinen Zeilen zu beweisen, dass ihm die Verhältnisse in unserer Armee nicht sehr gut bekannt sind, und dieser Beweis — gelingt ihm. Der Typus des Hurra-Patrioten, des frisch-fröhlichen, gedankenlosen Soldaten, der seine Uniform zu öder Renommisterei missbraucht, den kennen wir in unserer Armee gar nicht. Wo er vielleicht da und dort in vereinzelten Exemplaren vorkommt, da wird er unter dem Einfluss der übrigen ohne weiteres umgemodelt. Soldaten so gut wie Offiziere aber kennen unseren Militärdienst nur von seiner **ernsten** Seite. Schon der erste Tag als Rekrut zeigt ihnen, dass unser Dienstbetrieb weder frisch-fröhliches Dilettantentum, noch gedankenloses Drauflosleben gestattet, sondern ernsthafte, zielbewusste Arbeit bedeutet mit dem einzigen und grossen Endziel: Verteidigung unsrer selbst! Zur Erreichung dieses ernsten Endzieles ist ein flottes Wesen und ein frisches, lebhaftes Auftreten dem Einzelnen und dem ganzen Volke nützlich. Darum arbeitet die Armee auch darauf hin, diese soldatischen Vorzüge zu erreichen. Sie missverstehen kann nur jemand, der die Armee nicht kennt.

Wer behauptet, dass unsre Jugend ihre militärische Dienstpflicht in ihrer überwiegenden Mehrzahl nicht freudig und gern erfülle, der verleumdet sie. Das wissen wir, die wir mitten in der Jugend im vordienstpflichtigen Alter drinstehen und sie alljährlich zu Tausenden ausbilden helfen, entschieden besser. Wir wollen uns freuen, dass dem so ist und gleichzeitig wünschen, dass das Streben unsrer Armeegegner, diese Freude an der Pflichterfüllung zu zerstören, solange am Willen des Volkes scheitert, als die Pflichterfüllung unsrem Lande zum Segen gereicht. Unsere Jugend fasst diesen vaterländischen Dienst als Selbstverständlichkeit auf und überlässt daher die Wichtigtuerei und das Hauieren mit modernen und wirklichkeitsfremden Ideen ge trost auch weiterhin unsrer Armeegegnern.

Möckli, Adj.-Uof.



Schweizer. Unteroffizierstage 1929.

(Schriftliche Preisarbeiten.)

In der Zeitschrift «Der Schweizer Unteroffizier», 1928, Seite 179 u. f., sind eine Anzahl Themen für die schriftlichen Arbeiten für die Schweiz. Unteroffizierstage 1929, Solothurn, erschienen.

Die Arbeiten sind bis spätestens 30. April 1929 an den Präsidenten der Technischen Kommission, Adj.-Uof. E. Weisshaupt, Schaffhausen, Grubenstr. 53, einzusenden.

Seit der Publizierung dieser Aufgaben sind bereits zwei Monate verstrichen. Es ist auffallend, dass die Beteiligung an diesem Wettbewerb bis heute sehr gering ist.

Wo sind die Gründe zu suchen?

Zuerst ist einmal zu sagen, dass zur militärischen Weiterausbildung solche schriftliche Aufgabenstellungen nicht bloss in der Schweiz üblich sind. Alle Staaten mit geordnetem Militärwesen besitzen in ihrer Fachliteratur Mitarbeiter zur Verarbeitung solcher kleinen taktischen

Aufgaben. Diese Methode dient sehr zur ausserdienstlichen militärischen Fortbildung.

Viele Leser des «Schweizer. Unteroffiziers» werden bei Erscheinen der Themen an den Weihnachtstagen 1928 die Zeitung beiseite gelegt haben mit der Absicht, sich nach den Festtagen an eine der Aufgaben heranzumachen. Für diese Uof. genügt die Erinnerung, dass jetzt die Hälfte der Einsendefrist verstrichen ist.

Andere Leser des «Schweizer. Unteroffiziers» und Teilnehmer am Wettbewerb 1929, Solothurn, haben vielleicht schon eine Aufgabe angepackt. Sie stiessen dann bei der Lösung auf welche Schwierigkeiten und haben die begonnene Arbeit auf die Seite gelegt. Für diese Unteroffiziere gilt die Ermunterung, nochmals frisch zu packen.

Jede Aufgabe kann in taktischer Hinsicht auf verschiedene Arten gelöst werden, und meistens ist eine ausgeklügelte und gekünstelte Lösung noch lange nicht die beste. Im Gegenteil: einfach überlegen und einfach ausführen, d. h. nur seinen gesunden Menschenverstand walten lassen, gibt meistens die brauchbarsten Lösungen.

Und sollte wirklich einer mit seiner Arbeit «am Hang stehen», und auch gar keinen Ausweg mehr finden, so schreibe er ruhig an Major K. Schmid, Kaserne St. Gallen, der ihm dann postwendend um die Klippe helfen wird.

Major K. Schmid.

An die Antimilitaristen christlicher Observanz.

Von der tapferen Mutter eines Offiziers erhalten wir folgende Zuschrift:

Wer über Militarismus ein Urteil fällen will, muss sich vor allem darüber klar sein, wie er entstanden ist.

Solang es Menschen gab und gibt, die etwas Eigenes besitzen, das ihnen lieb und teuer ist, suchten und suchen sie es gegen Beschädigung, Raub und Zerstörung zu schützen, sei es Familie, Haus und Hof, oder geistige Güter, persönliche Freiheit und Kultur.

Jeder einfache Riegel und Schlüssel, der Gartenzaun und als Wächter abgerichtete Hunde, auch jede Waffe im Hause sind «Militarismus» in primitiver Form.

Als im Laufe der Zeiten die Einzelmenschen und Familien sich zu Gruppen und schliesslich zum Staate zusammenschlossen, sich organisierten, wurde auch der Schutz des Einzelnen und seines Eigentums auf eine gemeinsame Basis gestellt, im modernen Sinne gesprochen: verstaatlicht. Der ganze, unendlich vielfältige, weitverzweigte Gerichtsapparat, Polizei usw. sind Einrichtungen, die von der Gemeinschaft, d. h. vom Volk und seinen Vertretern angeordnet und gute geheissen worden sind, zum Schutze des einzelnen Bürgers, wie der Gesamtheit. Richten wir **diese** Schutzmassnahmen hauptsächlich gegen Elemente im eigenen Volke, die sonst ihren Raub- und Mordinstinkten freien Lauf lassen würden, so bedeutet die Wehrmacht, wie sie in der Schweiz entstanden und ausgebildet worden ist, eine Schutz- und Abwehrmassnahme gegen Raub- und Eroberungsgelüste ausserhalb der Landesgrenzen.

Wer das Endresultat dieser sich folgerichtig entwickelten Schutzmassnahmen verurteilt und als Antimilitarist bekämpft, soll logischerweise schon den Ursprung, den Anfang nicht wollen, soll also auch den Schutz des Bürgers durch Polizei und Behörden bekämpfen und selbstverständlich auch auf jeden Selbstschutz verzichten.

Ob die Antimilitaristen, besonders Lehrer und Pfar rer, die ein eigenes, gepflegtes Heim besitzen, auch mehr